

SARSTEDT

GUTEN MORGEN



Von Viktoria Hübner

Unbeobachtet

My home ist my castle. Es bedeutet, dass das Zuhause ein sicherer Hort ist. Ungestört von der Außenwelt kann man dort in die ausgeleierte Jogginghose schlüpfen, lauthals singen, mit den Zimmerpflanzen sprechen und den halben Liter Häagen Dasz verdrücken, ohne dass wer schräg guckt. Ab und an scheinen Zeitgenossen jedoch zu vergessen, dass sie nicht auf der heimischen Couch sitzen, sondern inmitten der Fußgängerzone stehen. Seit die Schaufenster der Redaktion mit Milchglasfolie beklebt sind, ist der Unterhaltungswert – jedenfalls für mich – gestiegen. Nutzen doch Männer wie Frauen seitdem die spiegelnde Front, um ausgiebig ihr Erscheinungsbild zu betrachten. Ein Herr beispielsweise versucht jedes Mal, wenn er vorbeimarschiert, die Kugel in der Körpermitte durch kräftiges Einatmen verschwinden zu lassen. Fünf Meter genießt er die Aussicht, bevor seine inneren Organe wieder durchblutet werden möchten und vorschießen. Ein weiblicher Teenager hat sich schon einmal ausgiebig die Oberweite zurechtgerückt, ein anderer den Lippenstift nachgezogen. Weniger lustig war allerdings jener Passant, dessen Zeigefinger im Nasenloch verschwand und dort eine ganze Weile ausharrte. Da ist mir hier drin doch fast das Bier aus der Hand gefallen.

1. FC Sarstedt startet mit Fußballfest

VfV Borussia 06 Hildesheim ist Sonntagnachmittag zu Gast

Sarstedt. Gerade einen Monat ist es her, dass Spieler und Verantwortliche der FSV Sarstedt ausgelassen den Kreispokalsieg gefeiert haben. Doch das ist bereits Vergangenheit, denn am kommenden Sonntag, 1. Juli, fällt der offizielle Startschuss für den neu gegründeten 1. FC Sarstedt 2017 – und das mit einem Fest für alle fußballinteressierten Sarstedter und ihre Familien.

Im Sportpark an der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße rollt ab 11.30 Uhr der Ball. Zunächst sind die Jugendteams des neu gegründeten Vereins an der Reihe. Sie zeigen ihr Können, ehe die Bürgermeisterin Heike Brennecke und der Landtagsabgeordnete Markus Brinkmann die Veranstaltung um 14.30 Uhr offiziell eröffnen. Der Höhepunkt des Tages folgt dann um 15 Uhr, wenn die erste Mannschaft des 1. FC Sarstedt und gleichzeitig frisch gebackener Aufsteiger in die Bezirksliga mit ihren Neuzugängen auf die Nummer eins des Landkreises, den Oberligisten VfV Borussia 06 Hildesheim, trifft. Die Sarstedter präsentieren bei ihrem ersten Spiel auch gleich ihre neue Spielkleidung.

Aber nicht nur auf dem Rasen will der Verein den Besuchern etwas bieten. Für die kleinen Gäste gibt es zwei Hüpfburgen und Kinderschemken. Für Verpflegung und Getränke ist ausreichend gesorgt. Darüber hinaus werden Rewe-Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von 220 Euro verlost. „Als Besonderheit gibt es zudem einen kleinen Fanshop, damit die Fans des 1. FC Sarstedt für die Gegenwart und natürlich auch für die Zukunft optimal ausgestattet sind“, sagt Viktor Rosenfeld, 1. Vorsitzender des 1. FC Sarstedt. *r/hüb*

VOR 25 JAHREN

Hotteln. Nach dem Brandanschlag auf ein von einer Türkin betriebenes Hotel in Hotteln hat die Polizei noch keine heiße Spur. Zeugen haben sich bislang noch nicht gemeldet. Die drei Brandsätze bestanden aus Mineralwasserflaschen, in denen sich mit einer brennbaren Flüssigkeit getränkte Lappen befanden.

SPRUCH DES TAGES

„Wer von seinem Tag nicht zwei Drittel für sich selbst hat, ist ein Sklave.“ Friedrich Nietzsche
Eingesandt von Hildegard Schmidt

Ins Kipphut-Hochhaus kommt auch eine Kinderkrippe

Vorarbeiten für den Bau sollen noch in diesem Jahr beginnen / Kreiswohnbau plant jetzt nur noch mit 22 statt 26 Wohnungen

Von Sebastian Knoppik

Sarstedt. Die vorbereitenden Arbeiten für den Bau des fünften Kipphut-Hochhauses sollen noch in diesem Jahr beginnen. „Ich gehe davon aus, dass wir in diesem Jahr noch mit Baggern anrücken werden“, sagt Kreiswohnbau-Geschäftsführer Matthias Kaufmann. Inzwischen sind auch die Pläne für das Großprojekt konkreter geworden: Dort sollen – außer den Wohnungen – nicht nur Wohngruppen für Ältere entstehen, sondern auch eine Kinderkrippe. 7,5 Millionen Euro soll das Projekt nach Kreiswohnbau-Angaben kosten. Des- sen Abschluss ist noch offen.

Bislang gab es noch Fragezeichen hinter dem Projekt, weil sich unter dem Boden eine Altdeponie befindet. Doch diese Hürde ist laut Kaufmann inzwischen genommen. „Das ist alles abgeschlossen“, versichert er. Verändert haben sich in- zwischen die Planungen für die Nutzung. Von Anfang an war klar, dass es in dem Gebäude ein Wohngruppenprojekt für ältere Menschen geben soll. Anders als zu- nächst geplant, wird es dort zu je- dem Zimmer ein eigenes Bad ge- ben. Das wiederum führt dazu, dass statt der geplanten zwölf nur zehn Parteien in den Wohngrup- pen im ersten Obergeschoss Platz finden werden.

Hinzugekommen zu den Pla- nungen ist eine Kinderkrippe, die im Erdgeschoss untergebracht werden soll. Die Kreiswohnbau arbeitet bei dem Nutzungskonzept für das Hochhaus mit einem Wohlfahrtsverband zusammen. Dieser habe die Kombination aus Senio- ren-WG und Kinderkrippe vorge- schlagen, berichtet Kaufmann. „Da gibt es Anbindungspunkte.“

Welcher Verband die Einrich- tungen betreiben wird, will der Ge- schäftsführer noch nicht verraten, da der Vertrag noch nicht unter- schrieben sei. Nur so viel: „Es ist ein namhafter.“

Durch die zusätzliche Einrich- tung wird die Zahl der Wohnungen in dem 24 Meter hohen Gebäude



So stellt sich der Architekt das fünfte Kipphut-Hochhaus vor.

etwas sinken. Ursprünglich ge- plant waren 26 Wohnungen. Nun sollen es 22 werden, in jeder Etage vier, im Dachgeschoss zwei. Park- plätze werden in einer Tiefgarage entstehen. Alle Wohnungen sollen barrierefrei erreichbar sein.

■ **Wohnungen in der Friedrich-Ebert-Straße:** Das Kipphut-Hochhaus ist nicht das einzige geplante Projekt der Kreiswohnbau in Sar- stedt. Das Unternehmen hat ein Grundstück in der Friedrich-Ebert- Straße gekauft. Eine Villa auf dem

7,5

Millionen Euro wird der Hochhaus-Bau laut Kreiswohnbau voraus- sichtlich kosten.

Grundstück soll weiterverkauft werden. Den weitläufigen Garten will die Kreiswohnbau bebauen lassen. Dort sind 17 bis 18 Wohnun- gen geplant. Eine Bauvoranfrage zu dem Projekt habe der Landkreis gerade erst positiv beschieden.

■ **Bauhof-Gelände:** Offen ist hin- gegen noch, ob ein weiterer Plan des Unternehmens in Sarstedt um- gesetzt werden kann. Kaufmann plant, vier Häuser auf dem ehema- ligen Bauhof-Gelände mit insge- samt 40 Wohnungen zu bauen. Ein-

beziehen in das Projekt will er das benachbarte Feuerwehrhaus und dort eine soziale Einrichtung unter- bringen. Das Gebäude ist aber auch als neues Domizil für mehrere Musikvereine im Gespräch.

Kaufmann würde trotzdem ger- ne das Gebäude in sein Projekt in- tegrieren, wie er jetzt auf Anfrage sagt: „Das ist aber kein K.o.-Krite- rium.“ Die Wohnungen auf dem Bauhofgelände könnten also auch dann entstehen, wenn das alte Feuerwehrhaus nicht mitgenutzt werden kann.

Sanierung der Luther-Kirche in Giften: Das Ende der Arbeiten ist in Sicht

Nach Sanierung des Fachwerks erstrahlt nun auch der Innenraum der Kapelle in neuem Glanz / 1791 wurde letzte grundlegende Sanierung und Umbau dokumentiert

Von Giesela Seidel

Giften. Die Risse im Putz sind be- seitigt, die Innenwände neu ge- strichen: Die 2014 begonnene Großrenovierung der Giftener Luther-Kirche ist damit nun fast abgeschlossen. Lediglich der barrierefreie Zugang zum Got- teshaus, der aber bald in Angriff genommen werden soll, und der Neuanstrich der Kanzel fehlen noch. Über die Farbe und die Farbgebung entscheidet der Restaurator in Absprache mit dem Amt für Bau- und Kunstpfle- ge.

Beantragt wurde die rund 150 000 Euro teure Sanierung, die größtenteils von der Landes- kirche getragen wird, bereits 2012. Zwei Jahre später began- nen dann die umfangreichen Vorarbeiten für die Sanierung. Durch das Legen neuer Kanäle wurde ein unterirdischer Puffer geschaffen, in dem das Regen- wasser versickern kann. Vorher war Wasser teilweise in das Fachwerk eingesickert und hatte nicht nur die Außenwände ge-

schädigt, sondern auch Schäden im Inneren der Kirche verur- sacht. „Der Innenputz war an manchen Stellen feucht und ris- sig“, berichtet Karin Müller vom Kapellenvorstand.

Die umfangreiche Instandset- zung war ein wichtiger und not- wendiger Schritt für den Erhalt des historischen Baus, dessen tatsächliches Alter nicht bekannt ist. Erst durch eine Renovierung wurde die Kapelle erstmals schriftlich erwähnt. Bei einem Vortrag im Jahre 2013 anlässlich eines Gemeindefestes verriet Giftens Ortsheimatpfleger Hans Wehling: „Ich habe die Kirchen- rechnungen von 1773 bis 1810 in der Hand gehabt.“ Außerdem seien an der Giftener Kapelle im- mer wieder Ausbesserungs- arbeiten, jedoch keine großen Umbauten vorgenommen wor- den. Erst nach 1791 erfolgten eine grundlegende Sanierung und der Umbau der Kirche. In dem Buch „Die Kunstdenkmale des Fürstbistums Hildesheim“ heißt es: „Den ursprünglichen Zustand zeigt eine in den Akten



Das Innere der Kapelle ist mittlerweile auch saniert worden. FOTO: SEIDEL

des Staatsarchivs befindliche Fe- derzeichnung aus dem Jahre 1791 mit der Aufschrift „Riss aus der Kirche zu Giften, die repa- riert werden soll.“

Nach dieser Federzeichnung erhob sich über den beiden west- lichen Gefachen auf quadrati- schem Grundriss ein Fachwerk-

Dachreiter bis etwas über First- höhe des Schiffsdaches. Die Ver- bindung mit den Dachflächen auf Nord- und Südseite bleibt unklar. Der Eingang lag in der Mitte der Westseite. Die Längs- seiten hatten nur je zwei Fenster, die aber etwas tiefer lagen. Die Chorschrägen waren fensterlos.

Für den Aus- und Umbau der Kirche reichten die in einer Lade befindlichen 578 Taler nicht aus. Deshalb ließ man sich von Jo- hann Heinrich Hintzen 100 Taler. Verschiedene Bürger kauften Abrissholz sowie alte Dachziegel und trugen so ebenfalls zur Fi- nanzierung bei.

Interessant sind auch die Transportwege des benötigten Baumaterials. Das Bauholz wur- de auf der Leine verschifft, für den Schiefertransport benötigte man zwei Tage und eine Nacht. Dabei waren auch etliche Grenz- kontrollen zu passieren.

Am Ende kostete der Bau 873 Taler, 22 Mariengroschen und 6 Pfennig. Zur Zeit des Umbaus bekam man für einen Taler zwölf Kilogramm Brot oder drei Paar Wollsocken.

Statt sich aber über die Sanie- rung der Kirche zu freuen, gab es wegen der Sitzplatzvergabe Är- ger. Das belegt Schriftverkehr aus den Jahren 1802 bis 1811, der sich ausschließlich mit dem Streit um das Kirchengestühl beschäf- tigt.